

Freitag, 23. August 2019, Rhein-Lahn-Zeitung Diez

Stabhochsprung vor besonderer Kulisse

Autor Stefan Kieffer



Weltklasse-Leistung in einer etwas anderen Leichtathletik-Arena: Auf der Festung Ehrenbreitstein schwang sich Stabhochsprung-Ass Sam Kendricks auf 5,81 Meter hinauf. Foto: Thomas Frey

Leichtathletik: Die Veranstaltung auf der Festung Ehrenbreitstein soll zur Tradition werden

Koblenz. Den ersten Anstoß für ein Stabhochsprung-Meeting auf der Koblenzer Festung Ehrenbreitstein gab Monika Sauer. Die Präsidentin des Sportbunds Rheinland überzeugte die Vertreter der Stadt und des Leichtathletik-Verbands Rheinland (LVR), der nächste Schritt war ein Anruf bei Marc Osenberg.

Bei dem 50-jährigen Sportmanager, einst selbst ein ambitionierter Stabartist, laufen alle Fäden zusammen für die Höhenjagden an außergewöhnlichen Orten. Osenberg verfügt nicht nur über exzellente Kontakte in der internationalen Leichtathletik-Szene, sondern auch über eine mobile Stabhochsprung-Anlage, die auch auf der Festung zum Einsatz kam.

„Lange Zeit waren Stabhochsprung-Meetings eine Spaßveranstaltung, weil die Verbände die Ergebnisse nicht offiziell anerkannten“, erinnert er sich. Am Marktplatzspringen in Recklinghausen, das seit 1982 jährlich ausgetragen wird, nahm Osenberg 1986 selbst teil und ärgerte sich, dass die Resultate ein Muster ohne Wert blieben. Also handelte er mit dem deutschen und dem internationalen Leichtathletikverband die Bedingungen aus, unter denen die Meetings als offizielle Wettkämpfe geführt werden durften. Nach deren Vorgaben „und nach meinen Vorstellungen“ ließ er eine Stabhochsprung-Anlage bauen, die 2005 erstmals zum Einsatz kam. Sieben Jahre später sprang Björn Otto beim Domplatz-Meeting in Aachen mit 6,01 Metern einen deutschen Rekord, der heute noch besteht.

Heute ist Osenbergs Stab-Anlage gefragt wie nie zuvor. Mehr als ein Dutzend Meetings in der spektakulärsten Einzeldisziplin der Leichtathletik wurden und werden in Deutschland ausgetragen, im Kurpark von Rottach-Egern, auf dem Dorfplatz im saarländischen Diefflen, vor dem Ulmer Münster oder auf dem Parkdeck eines Potsdamer Einkaufszentrums.

Osenberg erklärt den Reiz des „Street Jump“, des „Straßenspringens“: „Für die Zuschauer ist das ein außergewöhnliches Erlebnis, wenn die Athleten direkt an einem vorbeilaufen mit einem Stab wie die Ritter aus den Sagen, wie sie den Stab in den 20 mal 40 Zentimeter großen Einstichkasten stechen und sich fast sechs Meter in die Höhe schwingen.“ Und für die Sportler? „Wettkampf ist immer besser als Training“, sagt Alysha Newman, mit übersprungenen 4,50 Metern Siegerin auf der Koblenzer Festung, „und diese Meetings machen besonders viel Spaß.“

Bei den Männern gewann Weltmeister Sam Kendricks mit 5,81 Metern.

Natürlich spielt bei der Springertour auch das Geld eine wichtige Rolle. Die Sportlerinnen und Sportler wollen bezahlt werden, wenn auch nicht üppig. „Kein Leichtathlet, außer vielleicht Usain Bolt, wird reich mit seinem Sport“, sagt Osenberg. Der Gesamtetat fürs Koblenzer Festungsspringen inklusive Anlage und Organisation betrug runde 100 000 Euro, die Stadt übernahm die Hälfte. Und der Rest? „Ich hatte das Glück, genügend Sponsoren zu finden“, sagt Sportbund-Präsidentin Monika Sauer, „darunter auch einige, die sich bisher nicht so sehr im Sport engagiert haben.“

Auf der Koblenzer Festung ließen sich bis zu 1500 Zuschauer bei Sonnenschein und freiem Eintritt das Spektakel nicht entgehen. Und wenn's mal regnet? „Dann kommen weniger Zuschauer, aber die Athleten springen bei jedem Wetter“, versichert Osenberg.

Auch Weltmeister Kendricks, ein Sportstar mit Show-Qualitäten, zeigte sich begeistert: „Bei diesen Meetings kann man zwischen den Sprüngen mal ein Schwätzchen mit den Zuschauern halten. Bei Meisterschaften kämpfen wir um Medaillen, hier geht's um den Spaß. Mir gefällt besonders, dass wir nicht nur Flughafen, Hotel und Stadion sehen, sondern auch Städte, Flüsse und Sehenswürdigkeiten und auch mal einen Bürgermeister kennenlernen.“ In Koblenz war's sogar eine Bürgermeisterin. Sportdezernentin Ulrike Mohrs bekannte sich zur „Sportstadt Koblenz, und das meinen wir ernst“. Und LVR-Vizepräsident Stefan Kölsch wünschte sich, dass das Festungsspringen keine Eintagsfliege bleibt: „Wir wollen daraus ein Ereignis mit Tradition machen.“

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.